

Bischof von Prag, Adalbert-Wojtich. Wahrscheinlich waren sie jedoch schon vorher an der Bistumsgründung interessiert und mitbeteiligt. Sie schien ihnen die Möglichkeit zu bieten, zusammen mit dem Reich ein Gegengewicht gegen die přemyslidische Macht aufzubauen. 961/962 besuchte der Missionsbischof Adalbert auf der bekannten Reise nach oder von Kiew, dem Sitz der russischen Großfürstin Olga, den Hof des Slawnik. Adalbert war königlicher Kaplan³⁶⁾ und später der erste Erzbischof von Magdeburg, ohne Zweifel wohlvertraut mit den kirchenpolitischen Plänen des Kaisers. Er war es auch, der bei diesem Besuch den Sohn des Slawnik, Wojtich, firmte.

Das Interesse des Kaisers an der Gründung von Prag wird auch daraus deutlich, daß er dem Regensburger Bischof als Entgelt eigene oder Reichsgüter überlassen hat. Der Prager Bischof selbst hatte allerdings zunächst, soweit wir wissen, nur Besitz in Böhmen und Mähren, die wirtschaftliche Ausstattung stammt also vom přemyslidischen Herzogshaus und sehr wahrscheinlich auch von den Slawnikingern. Novotný hält, das leuchtet ein, die großen Schenkungen der böhmischen Fürsten sogar für einen Beweis dafür, daß sie der möglichen Bedrohung durch

Zeiten des Einvernehmens mit den Přemysliden wechselten offensichtlich mit Zeiten der Spannungen und des offenen Kampfes ab. Auf die Mitwirkung der mächtigen Familie an der Bistumsgründung weist mit Recht bereits hin Václav Vladivoj Tomek, *O starém rozdělení Čech na župy a pozdějším na kraje* [Von der alten Einteilung Böhmens in Gaue und der späteren in Kreise], *Časopis českého musea* 32 (1858) und 33 (1859). Über die Stellung der Slawniker zu Přemysliden und Piasten im 10. Jahrhundert das einfallsreiche Werk von Francis Dvorník, *The making of Central Europe* (1949) S. 95—135. Oldřich Králík, *Slavníkovské interludium. K česko-polským kulturním vztahům kolem roku 1000* [Slawnikingisches Zwischenspiel. Die böhmisch-polnischen Kulturbeziehungen um das Jahr 1000] 1966, glaubt für die Jahre 982 bis 1006 eine Zeitspanne „slawnikingischer kultureller Expansion“ (S. 236) herausarbeiten zu können, die auf den Kreis um Adalbert zurückgeht. Der „führende Ideologe in Adalberts Kreis“ und Verfasser mehrerer Legenden war nach Králík Radim-Gaudentius, der Halbbruder Adalberts und spätere Erzbischof von Gnesen. Zu Králíks überraschenden Thesen der kritische Beitrag von Dušan Třeštík, *Radim, Kristián, vojtěšské legendy a textologie* [Radim, Christian, die Adalbertslegenden und die „Textologie“] *Československý časopis historický* 15 (1967) S. 691—704. Die vorläufigen Ergebnisse der archäologischen Arbeiten in Libice bei Rudolf Turek, *Libice, knížecí hradisko X. věku* [Libitz, eine Fürstenburg des 10. Jhd.] Prag 1966—1968.

³⁶⁾ Adalbert als Hofkaplan nachgewiesen von Edmund E. Stengel, *Die Immunität in Deutschland. Teil 1: Diplomatie der deutschen Immunitäts-Privilegien vom 9. bis zum Ende des 11. Jahrhunderts* (1910, Neudruck 1964) S. 163 ff.